

ALPENVEREIN

Skitour auf den Piz Spadolazzo am Sonntag, den 26. Januar

Diese im letzten Winter wegen Schneemangels abgesagte Skitour kann bei gutem Wetter und reichlich Schnee dieses Jahr durchgeführt werden. Ziel wird der Piz Spadolazzo (2720m) im hinteren Val Niemet sein. Vom Ausgangsort Innerferrera im Avers zieht sich ein Alpweg auf die schon über der Waldgrenze liegende Alp Niemet (1900m). Weitere 800 Hm sind im Anschluss über schön gestufte Skiböden zu bewältigen. Erst über die letzten Höhenmeter stellt sich das Gipfeldach etwas auf und in maximal vier Stunden sollte der Weg von ca. 1200 Hm geschafft sein. Der Gipfel selbst bietet eine wunderbare Nahtsicht auf solche imposanten Skiberge wie Piz Tambo oder Piz Timun. Nach einer langen Abfahrt kann man diese Tour bei einer Erfrischung im Bergrestaurant ausklingen lassen. Standardausrüstung genügt. Abfahrt am Sonntagmorgen, den 26.1. um 7 Uhr beim Parkplatz Schwimmbad-Mühlholz und 7.15 Uhr beim Parkplatz vor der Rheinbrücke in Balzers. Auskünfte erteilt Tourenführer Friedo Pelger am Samstagabend, den 25.1. ab 18 Uhr unter Telefon 392 19 31.

Liechtensteiner Alpenverein

NACHRICHTEN

Neuer Haupteingang beim Gemeindehaus Eschen

ESCHEN – Ab heute Donnerstag erfolgt der Zugang zum Gemeindehaus Eschen durch den neu erstellten Kopfbau an der Südfassade. Ebenfalls ist der direkte Zugang zur Gemeindeverwaltung und zum Dorfplatz aus der Tiefgarage möglich. Integriert in diesem Kopfbau ist auch ein Lift, der Besucher und Gäste sicher und bequem zu den einzelnen Stockwerken bringt. Der neue Empfang im Erdgeschoss befindet sich noch in der Bauphase. Mit der Fertigstellung ist bis Mitte Februar zu rechnen. Mit der Inbetriebnahme des Empfangs soll die Kundenfreundlichkeit bei der Gemeindeverwaltung gesteigert werden. Gleich beim Eingang erhalten Besucher kompetente Auskunft und Informationen.

Gemeindeverwaltung Eschen

Diebstahl: Wer hat etwas beobachtet?

TRIESENBERG – Samstagabend, den 18. Januar 2003 beim Hallenfußballturnier des FC Triesenberg hat eine unbekannte Täterschaft im eingerichteten Sanitätsraum der Dreifachturnhalle/Primarschule Obergufer, dem Samariternverein das Nadel Marke NOKIA entwendet, sowie einer Samariterin, die im Einsatz war, die Handtasche durchwühlt und Fr. 30.– entnommen. Der Samariternverein ersucht um Mitteilung und Hinweise, wenn jemand diesbezüglich Beobachtungen gemacht hat. Tel. tagsüber 237 78 50 oder abends 263 00 77.

Samariternverein Triesenberg

Kilbe-Unterhaltung

NENDELN – Am Samstag, den 25. Januar um 20 Uhr veranstaltet der Männerchor Nendeln im Schulhaussaal Nendeln die traditionelle Kilbe-Unterhaltung. Wie in den letzten Jahren haben wir für Sie eine breite Palette an Chorliedern vorbereitet. Typische Männerchorweisen, Heiteres und Fröhliches aus dem Walde, Gemütliches und Vertrautes, aber auch unterhaltsame und moderne Melodien sollen nicht zu kurz kommen. Mit einem bunten Liederstrass möchten wir mit Ihnen einen angenehmen und gemütlichen Abend verbringen. Der Männerchor lädt Sie dazu recht herzlich ein und freut sich auf Ihr Kommen.

Männerchor Nendeln

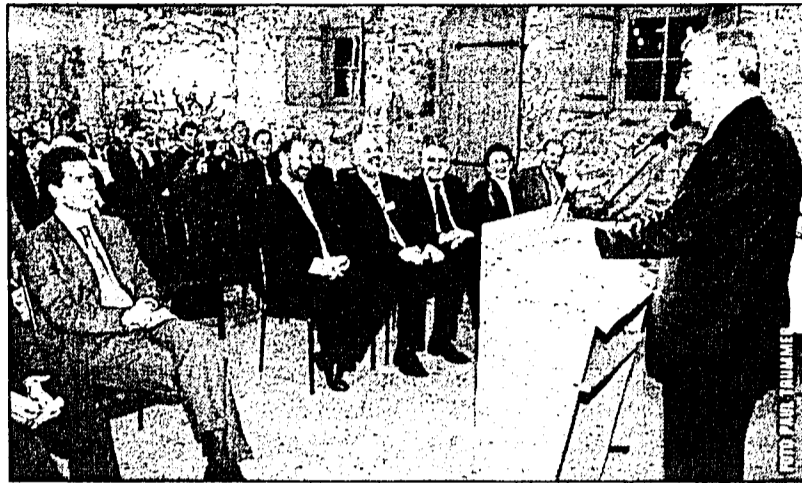
Der Abend des LAFV

Anlagefondsverband feierte Neujahrsapéro mit stolzen Zahlen und mit Theo Waigel

VADUZ – Für seine hochinteressanten Gäste ist der Neujahrsapéro des Liechtensteinischen Anlagefondsverbands bekannt. Auch heuer konnte der LAFV-Präsident einen grossen europäischen Politiker nach Vaduz bringen – Theo Waigel, den Finanzminister der Ära Helmut Kohl.

• Wolfgang Zechner

Der Vaduzer «Löwe» platze beinahe aus allen Nähten – so stark war der Andrang zum diesjährigen Neujahrsapéro des LAFV. Mit Theo Waigel, dem ehemaligen deutschen Finanzminister, konnte der LAFV einen der profiliertesten Finanzpolitiker Europas als Gastredner präsentieren. Zuerst ergriff aber LAFV-Präsident Matthias Voigt das Wort. Voigt konnte über die erfreuliche Entwicklung des Fondsplatzes Liechtenstein im abgelaufenen Jahr berichten – ein «kleines Wunder», bedenkt man den Katzenjammer, der weltweit auf den diversen Finanzplätzen herrscht. Doch der rauen Grosswetterlage zum Trotz präsentierte sich der liechtensteinische Fondsplatz auch im Jahr 2002



Theo Waigel begeisterte die Zuhörer gestern Abend mit seinem Vortrag.

als «Wachstumsgarant». So erhöhte sich die Anzahl der in Liechtenstein konzessionierten Fonds und Anlagegesellschaften von 107 auf 141. Das Gesamtvolumen der Fonds ist dabei um rund 14 Prozent von 5,4 Mrd. auf 6,2 Mrd. Franken gestiegen. Die Anzahl der LAFV Mitglieder ist dazu noch von 25 auf 32 angewachsen. Nach wie vor vereinigt und vertritt der LAFV 100 Prozent der Interessen des liechtensteinischen Fondsgewerbes unter einem Dach. Schliesslich konnte der «Preusse» Voigt seinen bayeri-

schen Gast präsentieren – Theo Waigel, Finanzminister der Ära Helmut Kohl. Oft wird von den rasanten Veränderungen in Europa geredet. Theo Waigel kennt sie, hat sie hautnah miterlebt, ja entscheidend mitgeprägt. Eine unruhigere Amtszeit hätte sich Theo Waigel auch nicht aussuchen können – eine geschichtsträchtigere freilich auch nicht. Während er in Amt und Würden war, brach das kommunistische System in Osteuropa zusammen, gelang die deutsche Wiedervereinigung und wurden

jene Grundlagen geschaffen, die schliesslich zur EU-Währungsunion führten. In seiner Rede beschäftigte er sich mit Liechtenstein, der EU, dem EWR und mit Europa. Eine Rede, in der er immer wieder durchblicken liess, wie sehr ihm der Schalk im Nacken sitzt: Mit zahllosen privaten Anekdoten über bedeutende Persönlichkeiten – von Jaques Chirac bis George Bush, von Richard Nixon bis Alan Greensberg – brachte er die rund 100 Zuhörer zum Staunen und zum Schmunzeln. In seiner mitreissenden Rede spannte er auch einen grossen historischen Bogen – von Beginn des 20. Jahrhunderts über die Jahrhundertkatastrophe der beiden Weltkriege bis hin zum friedlichen Ende des Kommunismus und zur Währungsunion. Seine Botschaft war klar: Trotz aller Zukunftsängste kann man stolz auf das Erreichte sein. Und einen Bezug zu Liechtenstein, dessen etwaigen EU-Beitritt er als «klaren Gewinn» bezeichnete, hat er auch: seine Frau, die ehemalige Skirennläuferin Irene Eppe-Waigel war seinerzeit die grosse Konkurrentin von Hanni Wenzel.

«Die Kleinen nicht unter Druck setzen»

Theo Waigel im Volksblatt-Gespräch: scharfe Kritik an Schröder und Eichel

Knapp eineinhalb Stunden vor seinem Auftritt beim LAFV-Apéro nahm sich Theo Waigel, der «Finanzminister der deutschen Einheit» Zeit, um mit dem Volksblatt über die schwierigen deutsch-liechtensteinischen Beziehungen zu sprechen. Zinsbesteuerung? EU-Druck? Waigel sparte nicht mit Kritik an Gerhard Schröder und dessen Finanzminister Hans Eichel.

• Wolfgang Zechner

Volksblatt: Herr Dr. Waigel, die EU-Finanzminister haben sich am Dienstag in Brüssel auf einen Kompromiss zur grenzübergreifenden Zinsbesteuerung verständigt. Sehen Sie darin den grossen Wurf?

Theo Waigel: Ich hätte das Problem anders angefasst. Ich glaube, das Koexistenzmodell, das wir vor fünf, sechs Jahren ins Auge gefasst hatten, wäre akzeptabler gewesen. Jedem sein System belassen, aber die Ausnahmen für andere zu streichen. Damit hätte das Bankgeheimnis in Österreich, in Belgien und auch in Deutschland beibehalten werden können und selbstverständlich hätte so auf das Bankgeheimnis in Liechtenstein und in der Schweiz stärker Rücksicht genommen werden können. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Schweizer bei einer Volksabstimmung ihr Bankgeheimnis aufgeben. Und wenn sie das nicht tun, dann haben die Belgier, die Österreicher und die Luxemburger erklärt, dass sie bei diesem Kompromiss nicht mitmachen. Insofern steht der Kompromiss auf tönernen Beinen. Also: entweder Koexistenzmodell oder Abgeltungssteuer ohne Kontrollmitteilung – das könnte eine Lösung für die Zukunft sein, bei der man später auch einmal Liechtenstein und die Schweiz einbeziehen könnte.



«Ich glaube, dass das Bankkündengeheimnis etwas Wichtiges ist», stellte Theo Waigel im Volksblatt-Gespräch klar.

Liechtenstein steht seit geraumer Zeit unter grossem Druck von Seiten der EU. Auffällig ist, dass der deutsche Finanzminister Hans Eichel sehr harsch gegen Liechtenstein vorgeht. Unter der CDU-Regierung, so scheint es, waren die liechtensteinisch-deutschen Beziehungen viel entspannter. Wie beurteilen sie die Vorgehensweise von Eichel und Bundeskanzler Schröder?

Wir waren immer gut beraten, wenn Deutschland mit den kleinen Nachbarn ein sehr freundschaftliches und kollegiales Verhältnis gepflegt hat. Was die Regierung Schröder sich zum Beispiel mit Österreich zum Beispiel mit Österreich mit den Sanktionen geleistet hat, hat uns nicht gut getan. Wie kommt die EU dazu ein Land abzustrafen, weil es ein bestimmtes Wahlverhalten an den Tag gelegt hat. Mir passt da auch einiges nicht im Wahlverhalten bestimmter Länder, aber ich äussere mich dazu nicht. Das ist die Angelegenheit eines jeden Landes. Auch bei der Vorgehensweise gegen die Schweiz und gegen Liechtenstein muss man Rücksicht auf die Befindlichkeiten der Länder nehmen. Richtig ist:

Kein Land kann es sich heute leisten, eine Oase zu sein, in der kein fairer Steuerwettbewerb herrscht. Wir können es uns auch nicht leisten, dass Transaktionen grösser Art getätigt werden, um die Steuern zu umgehen. Die Erosion der Steuereinnahmen in fast allen europäischen Ländern betrifft uns und macht uns nachdenklich. Aber das lässt sich auch anders gestalten. Zum Beispiel eben durch eine Abgeltungssteuer, durch die die Länder ihr Bankgeheimnis behalten könnten und es nicht zu einem Bruch des Finanzsystems führt. Und da glaube ich, haben es Schröder und Eichel am Verständnis für andere Länder fehlen lassen. Oder sie haben kein Gespür dafür. Oder vielleicht ist auch die alte Juso-Sehnsucht nach Kapitalkontrollen wieder mit einer pubertären Verzögerung zum Vorschein gekommen.

Wie würde sich eine CDU/CSU-dominierte Regierung im Umgang mit Liechtenstein oder mit der Schweiz unterscheiden?

Schon mal im Tonfall. Man muss sich immer überlegen, was ich einem anderen zumuten kann oder nicht.

Die Grossen dürfen die Kleinen nicht so unter Druck setzen. Da muss man versuchen, eine gemeinsame Lösung zu finden. Und an dem Gespür hat es in den letzten Jahren etwas gefehlt.

Denken Sie, dass das liechtensteinische Bankkündengeheimnis in den nächsten Jahren dem Druck der EU standhalten können wird?

Ich mische mich ungern in die Angelegenheiten eines anderen Landes ein. Aber die Schweizer zum Beispiel müssen bei der Frage pro oder contra Bankkündengeheimnis eine Volksabstimmung abhalten. Und wenn die Schweizer schon nicht in den EWR gehen wollen, kann ich mir nicht vorstellen, dass sie ihr Bankgeheimnis abschaffen wollen. Und wenn dann die grosse EU Druck macht, kann das genau zum Gegenteil führen. Wenn ein Grosser einen Kleinen unter Druck setzt, dann können sich in der Bevölkerung rationale aber auch irrationale Verhaltensmuster entwickeln. Wir müssen versuchen, die Menschen mit grosser Geduld mitzunehmen. Die Schweizer werden in naher Zukunft ihr Bankgeheimnis wohl nicht aufgeben, und dann werden es die Liechtensteiner wahrscheinlich auch nicht tun. Aber das ist die Entscheidung der liechtensteinischen Bevölkerung, des Fürstenhauses.

Wie stehen Sie persönlich zum Bankkündengeheimnis?

Ich glaube, dass das Bankkündengeheimnis etwas Wichtiges ist und dass es ein Stück Vertrauen manifestiert – auch in Deutschland. Ich würde dafür plädieren, auch in Deutschland das Bankgeheimnis nicht aufzugeben und zu meiner Amtszeit ist das auch nicht passiert. Wenn ich Finanzminister wäre, würde es auch nicht passieren.